

„Den einen Job fürs Leben gibt es nicht mehr“

Was wollen die Berufseinsteiger von ihren Arbeitgebern? Welche Erwartungen haben die Unternehmen an ihre jungen Mitarbeiter? Und was hat die Covid-19-Pandemie daran verändert? Darum ging es beim Jobtalk „Berufseinstieg – verkehrte Vorstellungen?“, den die Karriereplattform der Universität, Uniport, organisiert hatte.

In der Onlinediskussion hatten vier Studierendenvertreter der Universität Wien, **Dora Bertrandt** (Jus), Psychologie-Absolventin **Ekaterina Chesnokova**, **Caroline Pöttinger** (Internationale Betriebswirtschaftslehre) und **Kevin Sidak** (Informatik) auf dem virtuellen Podium vor rund 150 Gästen Platz genommen. Ebenso vier Unternehmensvertreter: **Barbara Preyer** (stv. Leiterin Personal und strategische Organisationsentwicklung der Finanzmarktaufsicht), **Stefan Albiez** (Partner, Binder Grösswang), **Steffen Rother** (HR Business Partner, EY) und **Martin Winkler** (Country Manager, ORACLE). Schnell wurde die große Bandbreite der Erwartungen zwischen YOLO



Dora Bertrandt (Jus), **Barbara Preyer** (FMA), **Ekaterina Chesnokova** (Psychologie), **Moderator Michael Kötttritsch** („Die Presse“), **Martin Winkler** (Oracle), **Stefan Albiez** (Binder Grösswang), **Caroline Pöttinger** (IBWL), **Steffen Rother** (EY), **Kevin Sidak** (Informatik).

[Uniport]

Verantwortung übertragen zu bekommen, heiße aber nicht, ein vollständig ausgebildeter Mitarbeiter zu sein. Berufseinsteigern müsse klar sein, ständig lernen zu müssen, Digitalkenntnisse regelmäßig zu adaptieren und sich an laufend ändernde Berufsprofile anzupassen. „Den einen Job fürs Leben gibt es nicht mehr“, war einhelliger Tenor.

Das entspricht der Erwartung der Berufseinsteiger, die vieles ausprobieren wollen und für die, ganz im Sinne von YOLO, das Leben zu kurz ist, Dinge zu tun, die keine Freude bereiten. Dass dadurch unter Umständen fragmentierte Lebensläufe entstehen, ist für die Arbeitgeber dann kaum ein Problem, wenn sie die Leidenschaft für den Job spüren.

(„you only live once“) und Sicherheitsbedürfnis beziehungsweise Flexibilität und Loyalität deutlich.

Großes Thema war jedenfalls das flexible Arbeiten, an das sich die Arbeitgeber spätestens in den ver-

gangenen Wochen gewöhnt haben und das ein zentraler Wunsch der Berufseinsteiger ist: Möglichst selbst bestimmen zu können, wann und wo gearbeitet wird. Auch das Wie bestimmt die junge Generation gern

selbst. Ja sagen dazu auch die Arbeitgeber: In ihrer Sprache heißt das, Verantwortung zu übernehmen und bedeutet, Aufgaben innerhalb des vereinbarten Zeitraums selbstständig zu erledigen.

PEOPLE & BUSINESS

ist eine Verlagsserie der „Presse“
Verlags-Gesellschaft m.b.H. & Co KG
Koordination: Caroline Tanzer
E-Mail: caroline.tanzer@diepresse.com
Telefon: +43/(0)1/514 14 323